

INHALT.

- | | |
|--|---|
| <p>Zum Beginn des neuen Clubjahres. (S. 1.)</p> <p>Programm der Vorträge. (S. 1—2, 7, 11, 21, 27, 43.)</p> <p>Besuche und Excursionen. (S. 7, 63, 89.)</p> <p>Geschäftliche Mittheilungen der Clubleitung. (S. 2, 11, 21, 29, 51, 63, 81, 89.)</p> <p>Neue Mitglieder und Theilnehmer. (S. 2, 7, 11—12, 21, 29, 43, 81.)</p> <p>Programm der Gesellschaftsreise nach Bosnien, der Hercegovina und Dalmatien. (S. 27—29.)</p> <p>Chronik des Club. (S. 2, 7—8, 12, 21—22, 29—30, 43—44, 51—52, 63—64, 75, 81, 89.)</p> | <p>Neue Acquisitionen der Clubbibliothek. (S. 6, 26, 42, 49—50, 62, 74, 80, 84.)</p> <p>Karrer Felix, königl. ung. Rath: Aus Carnuntum. (S. 2—6.)</p> <p>— — Die Baugesteine des k. k. Hofopertheaters in Wien. (S. 8—9.)</p> <p>— — Zum diesjährigen Blutregen. (S. 47—49.)</p> <p>— — Das schweizerische Landesmuseum in Zürich. (S. 72—73.)</p> <p>— — Aus Aquileja. (Ein Beitrag zum Studium antiker Marmore.) (S. 76—78.)</p> <p>Inserate. (S. 62, 89.)</p> |
|--|---|

Aus dem Vortragssaale des Club.

- | | |
|---|---|
| <p>Arnold Robert Franz, Univ.-Docent, Dr.: Drei Typen des historischen Volksliedes der Deutschen. (<i>Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien, 1900/1901, XXII, S. 22—24.</i>)</p> <p>Frankfurter S., Dr.: Neues aus Carnuntum. (<i>Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien, 1900/1901, XXII, S. 30—31.</i>)</p> <p>Heger Franz, Regierungsrath: Ein Emporium alter Cultur in Westafrika. (<i>Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien, 1900/1901, XXII, S. 12—20.</i>)</p> <p>Heller Theodor, Director, Dr.: Heilpädagogik. (<i>Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien, 1900/1901, XXII, S. 64—72.</i>)</p> <p>Karell Ludwig, Dr.: Kampf und Blausäure abscheidende Thiere. (<i>Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien, 1900/1901, XXII, S. 75—76.</i>)</p> <p>Le Monnier Franz, Ritter von, k. k. Regierungsrath, Dr.: Die Colonien auf der Pariser Weltausstellung des Jahres 1900. (<i>Ausserordentliche Beilage zu den Monatsblättern des Wissenschaftlichen Club in Wien, 1900/1901, XXII, S. 1—23.</i>)</p> | <p>Ofner Julius, Dr.: Die Philosophie Friedrich Nietzsches in der ‚Geburt der Tragödie‘. (<i>Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien, 1900/1901, XXII, S. 44—47.</i>)</p> <p>Oppenheim S., Prof. Dr.: Ueber die Zahl und die Vertheilung der Sterne am Himmel. (<i>Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien, 1900/1901, XXII, S. 31—41.</i>)</p> <p>Riedel Josef, k. k. Baurath: Ueber den Panama- und Nicaraguacanal. (<i>Ausserordentliche Beilage zu den Monatsblättern des Wissenschaftlichen Club in Wien, 1900/1901, XXII, S. 25—30.</i>)</p> <p>Schaffer Franz, Dr.: Zwei Reisen in der alten Provinz Cilicien. (<i>Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien, 1900/1901, XXII, S. 89—96.</i>)</p> <p>Spitzer Leopold: Das Wesen und Entstehen des Reichthums. (<i>Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien, 1900/1901, XXII, S. 52 bis 61.</i>)</p> <p>Suess Franz E., Dr.: Die Moldavite, eine neue Gattung von Meteoriten. (<i>Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien, 1900/1901, XXII, S. 85—88.</i>)</p> |
|---|---|

29. Nov. (Donnerstag). Hr. Regierungsrath *Franz Heger*, Custos am k. k. naturhistorischen Hofmuseum: 'Ein Emporium altafrikanischer Cultur in Westafrika'.

Geschäftliche Mittheilungen der Clubleitung.

Mit 1. October 1900 begann das I. Quartal des fünfundzwanzigsten Vereinsjahres des Club. Die Quartalbeiträge werden in der Kanzlei an Wochentagen von 10—12 Uhr Vormittags oder von 6—8 Uhr Abends übernommen.

Bei jenen Herren, welche bis Ende November den Quartalbeitrag nicht übergeben haben, wird angenommen, dass es ihr Wille sei, denselben per Postauftrag einheben zu lassen.

Neue Mitglieder.

Hr. Attems Rudolf, Graf, Statthaltereiconcipist im Ministerium für Cultus und Unterricht.
 „ Mautner Emil, Kaufmann.
 „ Mautner Egon, Kaufmann.
 „ Reuter Ferdinand, Ober-Inspector der Oesterr.-ung. Bank i. R.

Chronik des Club.

Seit unserem letzten Berichte sind abermals zwei Mitglieder uns durch den Tod entzogen worden. Es sind:

Herr **Wilhelm Ritter von Lucam**,
 General-Secretär der Oesterr.-ung. Bank i. P.,

welcher am 1. October aus dem Leben geschieden ist.

Herr v. Lucam gehörte dem Wissenschaftlichen Club seit dem Jahre 1893 an, war ein eifriger Besucher unserer Lesesäle und verfolgte unsere Bestrebungen stets mit grossem Interesse.

Herr **Johann Presl**,
 Badhausbesitzer,

(† 12. October d. J.) war seit 1886 Mitglied, und obgleich wir selten Gelegenheit hatten, ihn in unseren Räumen zu sehen, blieb er doch stets ein treuer Anhänger des Club.

Ehre dem Andenken der Geschiedenen!

Versammlungen der *Centralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen* bei Handelsverträgen fanden am 19. und 20. September, ferner am 9. October statt.

Aus Carnuntum.

Wir haben schon zu wiederholten Malen Gelegenheit gefunden, darauf hinzuweisen, dass die Ansiedler einer Gegend zu allen Zeiten gewohnt waren, die Materialien, welche sie für ihre Behausungen zum Schutze gegen die Unbilden des Wetters, gegen feindliche Angriffe, kamen sie von Menschen oder Thieren, u. s. w. benötigten, der nächsten Umgebung zu entnehmen.

Vor Allem trifft das für Holz und Stein zu, und da im vorgeschrittenen Stadium des Hausbaues das letztere Materiale eine Hauptrolle zu spielen berufen ist, sieht man überall vorwiegend auf Bausteine gegriffen, welche leicht und schnell zu beschaffen waren.

Es gilt dies gleichwerthig vom Gerölle der Bäche und Flüsse, wie von dem Gestein der nächsten Höhen, ohne Unterschied, ob es minder werthvoll oder selbst kostbar ist.

So sehen wir in *Predazzo* in Südtirol Häuser und Wegmauern aus Turmalingranit, Porphyriten, Quarzporphyren, Melaphyren, *Predazzit* und *Pencatit*, selbst *Ophicalciten* und anderen Contactgebilden hergestellt — eine wahre Mustersammlung von Gesteinen, eine Freude für Petrographen.

In *Klagenfurt* und *Villach* und der Gegend spielen ganz schöne krystallinische Kalke (graue, weisse, rosafarbene, gebänderte) selbst als Beschotterungsmaterialie der Strassen eine Rolle. Anderwärts wird das kalkige und schieferige Flussgerölle des Inn verwendet, und so gewannen für *Wien* das Leithagebirge, die Wöllersdorfer Abhänge, die Tertiärbildungen des Wiener Beckens überhaupt ganz kolossale Bedeutung.

Es schien mir daher seit langem schon geboten, diesem Gegenstande für einen Lagerplatz, sagen wir für eine Stadt des Alterthums, näherzutreten, welche seit Jahrhunderten aus der Gegend verschwunden und uns nur in Resten erhalten geblieben ist, die mit grossem Aufwande von Arbeit und Kosten von einem rührigen Vereine mühselig aus dem Boden erst ausgegraben wird.

Es ist *Carnuntum*.

Ich habe mich bemüht, für meine Idee Herrn *C. Tragau*, welcher durch längere Zeit im Vereine thätig war, zu gewinnen, um für die Baumaterialsammlung des naturhistorischen Hofmuseums Aufsammlungen an Bausteinen dieser alten römischen Niederlassung zu veranlassen, und bin ich dank seiner Bemühungen in der Lage, wenigstens Einiges als Bei-

trag zu diesem gewiss höchst interessanten Gegenstande zu liefern.

Es wäre aber das Zustandekommen dieser kleinen Studie allerdings für mich allein nicht möglich gewesen, wenn nicht zwei hochgeehrte Fachgenossen und Freunde, sehr genaue Kenner des geologischen Aufbaues der Gegend, mir mit ihren Kenntnissen hilfreich zur Seite gestanden wären.

Es sind dies der Director der geologischen Abtheilung des naturhistorischen Hofmuseums Prof. *Theodor Fuchs* und Dr. *G. A. Kornhuber*, Professor der polytechnischen Hochschule in Wien i. P.

Die nachfolgenden Notizen erscheinen daher um so werthvoller, als in ihnen die Beobachtungen zweier Altmeister der Wissenschaft niedergelegt und Daten enthalten sind, welche nicht so leicht wieder zu beschaffen wären.

Wir können allerdings dabei nicht in dem Sinne vorgehen, dass wir einzelne, etwa besonders beachtenswerthe Punkte und Baulichkeiten in ihren Details abhandeln, dazu fehlen uns nicht nur die nothwendigen Materialien, welche überhaupt vollständig nicht zu gewinnen sind, sondern auch die Erfahrung der eigenen Aufnahme für ein bestimmtes Object. Es wurde daher vorgezogen, auf anderem Wege systematisch vorzugehen, nämlich auf dem naturhistorischen, d. h. die vorliegenden Gesteinsproben in geologischer Ordnung zu behandeln und dabei ihre Fundstelle und Verwendung zu verzeichnen, soweit dies eben thunlich war.

Ich meine, dass damit auch ein Bild zu gewinnen ist darüber, wie die Römer seinerzeit am Donaustrande bei ihrer Besiedelung und Gründung einer Stadt vorgegangen sind, welche als befestigter Platz eine so hervorragende Stelle in der Geschichte einzunehmen berufen war.

Da das Hauptbaumaterial, wie es nach dem Gesagten natürlich ist, der nächsten Umgebung entnommen wurde, so spielen die in der Gegend so mächtig entwickelten tertiären Ablagerungen des Wiener Beckens dabei die erste Rolle.

Ziegel.

Zahlreich finden sich im Boden, der den Untergrund von *Deutsch-Allenburg* und *Petrozell*, sowie seiner Umgebung bildet, die Reste einer ganz gewaltigen Thonindustrie begraben.

Bemerkenswerth sind aber hauptsächlich alle Objecte, welche sich auf die Einrichtung der Warmbäder und Beheizung der Wohnräume beziehen. Nicht minder bedeutend sind

alle Gegenstände, die zur Verkleidung der Wände in den Wohnungen, zur Decoration u. s. w. dienen. Natürlich sind die Reste des minderen Baumaterialies, Fussbodenziegel, Mauerziegel u. dgl., am meisten vorhanden.

Nicht uninteressant sind die Thonplatten, welche Fussspuren von Thieren, zumeist Hunden, und Eindrücke von menschlichen Füßen, welche in dem plastischen Materiale genau wiedergegeben erscheinen, enthalten.

Der Thon (bei uns mit dem Vulgärnamen 'Tegel' bezeichnet), welcher zur Massenfabrication dieser gebrannten Baumaterialien in Verwendung kam, stammt selbstverständlich zumeist von dem Orte selbst, wo dieselben in Benützung standen und jetzt gefunden werden.

Er gehört der *zweiten Stufe unserer Tertiärbildungen*, den *sarmatischen Schichten* an, welche unter einer dünnen Decke von Belvedere-schotter und Sand dortselbst anstehen. Es sind das dieselben Ablagerungen, welche in unserer nächsten Umgebung, in *Hernals*, in *Heiligenstadt* und in *Nussdorf*, für Anfertigung von Ziegeln heute in grosser Menge abgebaut werden. In Wien selbst liegen diese Schichten schon in der sehr bedeutenden Tiefe von 80 bis mehr als 100 Meter.

Die vortrefflichen alten Kalke (Silurformation) des Hundsheimkogels und die weitverbreiteten Tertiärsande, sowie die feinen Sandablagerungen der Donau lieferten den Römern die besten Materialien für ihren Mörtel.

Werksteine.

Die ganze Gegend von *Deutsch-Allenburg* Donau abwärts ist sehr reich an bauwürdigen Gesteinen. Von diesen Materialien haben die Römer auch den ausgiebigsten Gebrauch gemacht.

Dem geologischen Alter nach kommen hier die Uferbildungen der *sarmatischen Ablagerungen* vor Allem in Betracht. Es sind dies mehr oder minder harte Kalke und Kalksandsteine, wie sie bei uns auf der *Türkenschanze*, bei *Atzgersdorf* und im *Leithagebirge* (oberste Schichten) vielfach ausgebeutet wurden und zum Theil noch gewonnen werden.

Probestücke solcher Kalksandsteine liegen mir vor: von der Wallmauer der Präentur-Ostflanke des Castrum, von dem grossen Relief im Mithräum III, von der Quaderverblendung des opus incertum der inneren Umfassungsmauer der Arena, durchaus verschiedene Qualitäten. An grösseren Stücken verzeichne ich: ein Architekturstück von einem öffentlichen Gebäude, südwestlich vom Nemeseum, ein ähnliches vom ersten Thurm der Präentur-

Ostflanke des Castrum, ferner ein Gesimsstück aus den öffentlichen Gebäuden, südwestlich vom Nemeseum, ein Sculpturstück aus dem Raume der Kaiserbüsten in einem öffentlichen Gebäude westlich von der Rampenstrasse, südwestlich vom Nemeseum beim Amphitheater, endlich ein Gefässstück, gefunden nördlich von der Porta principalis dextra an der Präentur-Ostflanke des Castrum und ein Pfannenstein von der Rampe östlich vom Raume *F* des öffentlichen Gebäudes, südwestlich vom Nemeseum.

Alle diese Gesteine sind sarmatischen Alters und stammen aus der *Umgebung von Hainburg*.

Auch *oolithischer* (rogensteinförmiger) *sarmatischer Kalkstein* von *Wolfsthal bei Hainburg* fand sich in den gemachten Aufsammlungen vor. Wir besitzen Proben davon von den Radialmauern des Amphitheaters und vom römischen Castell am Hügelrücken des ‚am Stein‘ genannten Steinbruches Hollitzer in Deutsch-Altenburg.

Plattiger sarmatischer Kalksandstein, mitunter sehr glimmerreich, ebenfalls von *Wolfsthal*, fand sich am Ostthore des Amphitheaters verwendet und von der Rampe beim öffentlichen Gebäude südwestlich vom Nemeseum. Eine ganz *dichte sarmatische Sandsteinvarietät* von *Wolfsthal* fand sich an der Präentur-Ostflanke beim Thurm, nordöstlich von der Porta principalis dextra.

Wir kommen nun zu der nächst älteren Stufe der tertiären Ablagerungen unseres Wiener Beckens, den marinen Uferbildungen der *Mediterranschichten*, dem sogenannten *Leithakalke* in seinen verschiedenen Ausbildungsweisen als eigentlicher Leithakalksandstein, Nulliporenkalk, Bryozoenkalk u. s. f.

Eigentlicher typischer Nulliporenkalk wurde seinerzeit schon beim ‚grünen Kreuz‘ auf dem Wege von Heiligenstadt zum Kahlenberg ausgebeutet. Als ausgezeichnete Localitäten dafür kann man ferner Wöllersdorf, Mannersdorf und Mühlendorf am Leithagebirge, ebenso Kaisersteinbruch dortselbst und Brunn am Steinfeld anführen. Eben solcher charakteristischer Nulliporenkalk kommt an der *Westseite des Hundsheimerberges* vor und fand in Carnuntum die entsprechende Verwendung.

Wir besitzen Stücke davon von den öffentlichen Gebäuden südwestlich vom Nemeseum, von den Radialmauern des Amphitheaters, dann ein durch Brand rothgefärbtes Exemplar eines ausgeglühten Quaders aus der Trockenmauer des Quadenwalles (Baustein des Quadenwalles), ferner ein eigenthümlich natürlich

gelbbraun gefärbtes Exemplar und eine Probe einer lockeren Varietät vom Thore des Castells ‚am Stein‘, schliesslich ein grosses Decorationsstück von dem öffentlichen Gebäude südwestlich vom Nemeseum.

Von dem Nulliporenkalk vom *römischen Steinbruch südlich der Bahnstation Deutsch-Altenburg* liegen vor: Muster eines Werksteines aus den Bauten ‚am Stein‘, ferner Proben vom Amphitheater, vom Nemeseum u. s. w. Sehr häufig findet sich dieser Nulliporenkalk als roher Bruchstein im Nemeseum verwendet.

Aber auch *Leithakalksandstein*, die andere Ausbildungsart des Leithakalkes, in seinen dichten Varietäten von der *Westseite des Hainburger Berges* findet sich vor. So von den Pfeilern mit Rillen für die Gitter des Thierzwingers beim Westthore des Amphitheaters, besonders feste, weissliche Varietäten desselben von den Sculpturen aus dem Gebäudecomplex südwestlich vom Westthore des Amphitheaters und vom Triclinium des Nemeseums all dort. An grösseren Stücken aus diesem Gesteine sind vorhanden ein Architekturstück (Halbsäule) aus den öffentlichen Gebäuden am Nemeseum, wo das Triclinium sich befindet (Material ganz ähnlich dem Margarethner Steine).

Speciell vom *Fusse des Hundsheimerberges* liegt vor ein grösseres Stück Werkstein mit Petrefacten vom öffentlichen Gebäude (Raum *S*), südwestlich vom Nemeseum, und ein zweites grösseres Stück daher, von einem Punkte etwas östlich davon.

Bryozoenkalk, eine leichtere Abart des Leithakalkes von der *Westseite des Hundsheimerberges*, fand sich in zwei Stücken vor, die von der Radialmauer des Amphitheaters und von der Wallmauer der Präentur-Ostflanke des Castrum stammen.

Leithakalkconglomerat vom *Hainburgerberge* fand sich beim Ostthore des Amphitheaters.

Von anderen *älteren Gesteinen*, welche als Werksteine bei den Bauten in Carnuntum in Gebrauch standen, besitzen wir verschiedene Musterstücke.

Von der *Ostseite des Hundsheimerberges* tombackbraunen *Glimmerschiefer*; er fand sich verwendet an den öffentlichen Gebäuden südwestlich vom Nemeseum und den Pallastanlagen von Petronell.

Granit von *Wolfsthal bei Hainburg* erscheint auch nicht selten als Werkstein benützt; es befindet sich davon ein Stück in unserer Sammlung von einem Gebäude westlich vom Amphitheater und ein zweites grösseres Fragment.

Quarzitstück eines grösseren Werksteines, wahrscheinlich Einlagerung im Glimmerschiefer von der Ostseite des Hundsheimerberges.

Decorationssteine.

An Pracht und Herrlichkeit hat es in Carnuntum nicht gefehlt, und geben davon Zeugnis die zahlreichen Funde an edlen Gesteinen, Marmoren u. s. w., welche in den Ruinen gefunden werden. Es sind meistens dünne, höchstens einen Centimeter in der Höhe zählende Platten, welche entschieden zum Wandbelag in vornehmeren Gebäuden und Palästen gedient haben. Sie wurden aus fernen Landen zugeführt.

Wir besitzen zahlreiche Muster solcher Gesteine, doch konnten bisher daraus nur wenige Arten mit einiger Sicherheit bestimmt werden.

Aus den alten Sammlungen des naturhistorischen Hofmuseums stammt mit der Angabe des Fundortes: aus Carnuntum ein besonders schönes (nachgeschliffenes) Stück eines krystallinischen Marmors von weisser Farbe, welcher von dunkelbraunen, violetten und dunkelgelben Adern in reizender Weise durchzogen ist. Als Fundort kann man wohl mit voller Sicherheit *Epano Kolonnes* auf der Insel *Skyros* nennen.

Eine zweite Sorte krystallinischen Kalkes von weisser und röthlichvioletter Farbe lässt sich unschwer mit dem antiken *Fior persico* identificiren. Es ist der *Marmor Molossium* von *Epirus* (Albanien), der im alten Rom vielfach in Benützung stand.

Weisse und graue Marmorplatten überwiegen der Zahl der Funde nach wohl alle anderen Sorten und scheinen daher vorzugsweise zur Decoration verwendet worden zu sein. Sie werden allenthalben gefunden.

Die Provenienz dieser Marmore anzugeben hält aber ausserordentlich schwer, da sie zu meist einander so gleichen, dass nur wenige hervorragende, besonders typische Arten mit einiger Sicherheit auseinander gehalten werden können.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese weissen Marmore von näheren Fundorten aus den Alpen bezogen worden sind.

Ein besonders prachtvolles Gestein, welches sich vielfach in Carnuntum vorgefunden hat, ist der *Cipollino*, ein Kalkchloritschiefer von weisslichgrüner Farbe, der meist bandförmig von helleren und dunkleren grünen Adern durchzogen ist, wodurch er mitunter eine Structur gewinnt, welche an Zwiebelchalen in frischem Zustande erinnert. Er war

im alten Rom als Decorationsstein besonders geschätzt und kam von der Insel Euböa.

Wir haben ein sehr schönes Exemplar davon in unserer Sammlung, aus den Palastanlagen in Petronell stammend, welches nahe beim Thiergarten gefunden wurde.

Ebendaher stammt auch eine Sammlung von Mosaikstücken, die dortselbst in grossen Quantitäten vorkommen. Die Sammlung des Grafen Traun in Petronell besitzt in dieser Richtung ganz hervorragende Objecte.

Ein Stück einer *Kalksinterplatte* für Wandbelag oder Votivtafel aus den öffentlichen Gebäuden westlich von der Rampenstrasse, südwestlich vom Nemeseum, lässt die nähere Bestimmung ihrer Provenienz nicht zu. Vielleicht ist sie vom Orte selbst.

Andere Objecte.

Von Objecten aus Stein, welche anderen Zwecken, friedlichen und kriegerischen, gedient haben, wurden uns mehrere ebenfalls eingesendet. Es sind:

Schleuderkugeln aus *Nulliporenkalk* vom Westabhange des Hundsheimerberges. Sie erreichen eine Grösse von 13—14 Cm. im Durchschnitt und besitzen ein Gewicht bis zu 240 Gr. Ein halbes Geschoss dieser Art aus Leithakalksandstein ist etwa 10 Cm. gross und wiegt 55 Gr.

Ausser diesen Kugeln liegen vor:

Schleifstein, gefunden auf der Rampe des Raumes *S* des öffentlichen Gebäudes, südwestlich vom Nemesistempele beim Amphitheater. Scheint *sarmatischer Kalksandstein* von *Edelsthal* zu sein.

Ein zweiter aus weicherem Materiale ebendaher wurde an der Wallmauer der Präentur-Ostflanke nächst der Porta principalis dextra gefunden.

Ein Stück eines *Läufers* von einer *Handmühle* von der Westfront der Präentur ist *Basallava* von *Landsee, südwestlich von Kobersdorf* in Ungarn.

Ein zweiter Läufer einer Handmühle, gefunden auf der Hochfläche des Castells ‚am Stein‘, scheint ein *gebrannter Quarzsandstein* zu sein.

Mühlsteinfragment aus dem Raume *K* hinter dem Triclinium, südwestlich vom Nemeseum, besteht aus *Quarzsandstein mit kalkigem Bindemittel* (wahrscheinlich tertiär).

Handmühlenfragment, ebendaher, besteht aus *Basallava* von *Landsee bei Kobersdorf*.

Handmühlenfragment aus den öffentlichen Gebäuden südwestlich vom Nemeseum, öst-

lich von der Rampenstrasse, besteht aus *Cement*.

Es würde eine dankbare Aufgabe sein, diese Studien in systematischer Weise fortzusetzen; hoffentlich findet sich dafür in der Folge das nöthige Interesse.

F. Karrer.

Literarische Besprechungen und Anzeigen.

Von neuen Erscheinungen, die der Redaction zur Besprechung zugegangen, verzeichnen wir, näheres Eingehen nach Raum und Gelegenheit uns vorbehaltend:

Die partiellen Differential-Gleichungen der mathematischen Physik. Nach Biermann's Vorlesungen in vierter Auflage neu bearbeitet von Heinrich *Weber*, Professor der Mathematik an der Universität Strassburg. Erster Band. Mit eingedruckten Abbildungen.

Braunschweig, Friedrich Vieweg & Sohn, 1900. Preis 10 M.

Dreher, Eugen, Prof. Dr. Die Grundlagen der exacten Naturwissenschaft im Lichte der Kritik. Mit dem Bildniss des Verfassers, einer Biographie und einem Anhang, betitelt: „Aus dem Briefwechsel Eugen Dreher's“.

Dresden, Verlag des „Apollo“, 1900.

Lory, Carl, Dr. Edelmensch und Kampf ums Dasein. Ein Programm.

Hannover, Gebrüder Jänecke, 1900.

Veröffentlichungen der Philosophischen Gesellschaft an der Universität zu Wien. Band II.: Vorreden und Einleitungen zu classischen Werken der Mechanik: Galilei, Newton, D'Alembert, Lagrange, Kirchhoff, Hertz, Helmholtz. Uebersetzt und herausgegeben von Mitgliedern der Philosophischen Gesellschaft an der Universität zu Wien.

Leipzig, Verlag von C. E. M. Pfeffer, 1899. Preis 5 M.

— Band III.: Immanuel Kant. Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft. Neu herausgegeben mit einem Nachwort: Studien zur gegenwärtigen Philosophie der Mechanik von Alois Höfler.

Leipzig, C. E. M. Pfeffer, 1900. Preis 6 M.

Neue Acquisitionen der Clubbibliothek.

(Bücher, Broschüren, Kartenwerke und Zeitschriften.)
(Fortsetzung aus Nr. 11 des XXI. Jahrgangs.)

Fauna. Verein Luxemburger Naturfreunde. Mittheilungen aus den Vereinssitzungen.

Société des Naturalistes Luxembourgeois. Comptes-Rendus des Séances. 8. u. 9. Jahrg. 1898 und 1899.

Luxemburg. (Geschenk des Vereines.)
Bericht der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag über das Jahr 1899.

Prag, Verlag der Lese- und Redehalle, 1900.

Obersteiner, H., Prof. Dr. Functionelle und organische Nervenkrankheiten. (Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens. Einzeldarstellungen für Gebildete aller Stände. Im Vereine mit hervorragenden Fachmännern des In- und Auslandes herausgegeben von Dr. med. L. Loewenfeld und Dr. med. H. Kurella.)

Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1900. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

Müller, Heinrich, Dr. Die Repser Burg. Herausgegeben vom Ausschusse des Vereines für Siebenbürgische Landeskunde. Mit 18 Abbildungen.

Hermannstadt, in Commission bei Franz Michaelis, 1900. (Geschenk des Vereines.)

Chamberlain, Houston Stewart. Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts. 2 Bände.

München, F. Bruckmann A. G., 1899.

Die Gemeindeverwaltung der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien im Jahre 1897. Bericht des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger.

Wien, in Commission bei Wilhelm Braumüller, 1900. (Geschenk des Herrn Bürgermeisters.)

Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien für das Jahr 1897. 15. Jahrgang. Bearbeitet von Dr. Stephan Sedlaczek, Dr. Wilhelm Löwy und Dr. Wilhelm Hecke.

Wien, Verlag des Wiener Magistrates, 1900. (Gesch. des Herrn Bürgermeisters.)

Lagenbusch, Emil, Dr. Grundriss zur Geschichte der Philosophie. Zweiter Theil. Geschichte der neueren Philosophie.

Breslau, Eduard Trewendt, 1900.

Schweizerisches Landesmuseum in Zürich. Siebenter und achter Jahresbericht 1898 und 1899. Die Wandmalereien in der Waffenhalle des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich.

Zürich, Art. Institut Orell Füssli, 1900. (Geschenk des Museums.)

Sacken, Edmund, von. Der brave Philipp und der schlimme Fritz. Eine lustige Beamten-geschichte.

Wien, R. Lechner (Wilhelm Müller), 1900.

Verantwortlicher Redacteur: *Felix Karrer.*

Vertrieb für Deutschland: K. und k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung *Alfred Hölder.*

Druck und Verlag von *Adolf Holzhausen.*